



# UniVersum



GEMEINSAM FÜR DIE ZUKUNFT:

Neue Ideen für einen  
„Sticky Campus“ (S. 4)

## WISSEN & FORSCHEN

Forschungsprojekt entwickelt:  
„Schulbuch für alle“

## LEBEN & STUDIEREN

Stipendien- und  
Abschlussfeiern

## LEHREN & ARBEITEN

Ideen zum Tragen bringen:  
Das RFNT

# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind in Fahrt! Bestimmt hat jede und jeder bei einer Gelegenheit im Hause gestaunt, was gerade alles in Bewegung ist. Die Aufbruchstimmung steckt

an: Es werden gemeinsam neue Ziele gesteckt, Pläne geschmiedet, die ersten neuen Ufer erreicht. Der Zukunftsbeirat ist eines von vielen Beispielen: Dort arbeiten alle Statusgruppen zusammen, um kreative und praxisnahe Empfehlungen zu Studium, Lehre und Campuskultur zu entwickeln. Aufgegriffen werden dabei z.B. auch Seminararbeiten: Studierende der Designpädagogik entwickelten beeindruckende Konzepte für eine neue Campusmitte, um die Aufenthaltsqualität für Studierende und Mitarbeitende zu verbessern und neue Wohlfühlorte für Sommer und Winter zu schaffen.

Unter der neuen Leitung im Referat für Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer, Dr. Christine Grönweg, werden auch hier neue Pläne geschmiedet und umgesetzt, wie Forschende während aller Phasen des Forschungsprozesses unterstützt werden können – von der ersten Idee über die Antragstellung bis hin zu deren Durchführung und Sichtbarmachung von Forschungsaktivitäten.

Wo wir in den Bereichen Forschung und Lehre gerade in Bewegung sind, können Sie in dieser Ausgabe ebenfalls nachlesen. Wir stellen z.B. ein Projekt vor, in dessen Rahmen ein „Schulbuch für alle“ entwickelt wurde, und berichten darüber, wie Netzwerkarbeit in der Wissenschaft funktionieren kann. Netzwerke konnten die Lehrenden der Hochschule ebenso wunderbar beim Tag der Lehre. Und am Ende können wir uns über die Erfolge freuen, und die Stipendien- und Abschlussfeiern noch einmal Revue passieren lassen, bei denen die beeindruckenden Leistungen unserer Studierenden sichtbar wurden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Professorin Dr. Martina Döhrmann  
Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung  
(m.d.W.d.G.b.)

# Inhalt

## UNIVERSUM

- 03 Neuigkeiten aus der Universität
- 04 **Titelthema:** Vom Wissensspeicher zum „Sticky Campus“
- 14 Vechtaer Alumnus: Emrah Gevin
- 15 „Wir können wirklich stolz auf diese Gemeinschaft sein“
- 20 News

## WISSEN & FORSCHEN

- 08 Strategie, Service und der „Vechta-Faktor“
- 10 Gute Verbindung
- 11 Das Schulbuch für alle

## LEBEN & STUDIEREN

- 12 Leistung und ehrenamtliches Engagement
- 14 Streitbare Influencer der Bildung, des Geistes, des Buchs“

## LEHREN & ARBEITEN

- 06 Brückenschlag nach Mykolajiw
- 06 Bundesliga-Basketball trifft Sport-Studium
- 07 Spielraum nutzen, gemeinsam anpacken

## IMPRESSUM

Herausgeber: Prof. Dr. Thomas Bals, Präsident (m.d.W.d.G.b.),  
Beauftragter des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur / Redaktion: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Katharina Genn-Blümlein, Friedrich Schmidt / Layout und Satz: Presse- & Medienbüro Petra Hellmann / Druck: Rießelmann Druck & Medien GmbH / Kontakt: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de / Ausgabe 1, 2026 / Auflage: 500 / Erscheinungsweise: viermal jährlich / Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet / Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta / Wollstein, bitters.de / Lizenziert nach doi.org/10.23660/voado-639



## Juniorprofessor für die Didaktik des Sachunterrichts



**Dr. Till Schmäing ist neuer Juniorprofessor für die Didaktik des Sachunterrichts. Interimspräsident Prof. Dr. Thomas Bals hat die Ernennungsurkunde überreicht.**

Die Didaktik des Sachunterrichts befasst sich mit Lehr- und Lernprozessen mit Bezug zum entsprechenden Schulfach; wobei vielseitige Perspektiven in Lehre und Forschung gebündelt werden. „Ich vertrete hier den Schwerpunkt Naturwissenschaft und Technik und freue mich sehr auf diesen inhaltlichen Fokus“, fasst es Schmäing zusammen. In der Forschung befasst er sich vor allem mit Bildung für nachhaltige Entwicklung und Umweltbildung, Digitalität in der Fachdidaktik, Lehrkräftebildung sowie dem Lehren und Lernen in außerschulischen Kontexten.

Hochwertige evidenzbasierte und praxisorientierte Lehrkräftebildung zählt er ebenso zu seiner Arbeit wie auch die Konzeption und Durchführung nationaler sowie internationaler Forschungsprojekte in der naturwissenschaftlichen Bildung. Auch den Aufbau und die Erweiterung kooperativer Strukturen auf regionalen bis hin zu internationalen Ebenen behält er im Fokus. Besondere Vorfreude gelte dem Austausch mit den Studierenden im Rahmen der Lehre und der gemeinsamen Arbeit innerhalb des Teams im Fach Sachunterricht.

## Vertrauliche Anlaufstelle



**Um für Studierende mit Handicap oder chronischen Erkrankungen Benachteiligungen bei Prüfungen individuell auszugleichen, gibt es den sogenannten Nachteilsausgleich. Der Senat bestellte am 11. Februar Dr. Annegret Wehmeyer als neue Ansprechperson an der Universität Vechta.**

„Ein Studium mit Handicap oder chronischer Erkrankung bringt für die Betroffenen besondere organisatorische und strukturelle Herausforderungen und Belastungen mit sich“, so Wehmeyer. Der Nachteilsausgleich sei „kein Privileg, sondern ein rechtlich verankerter Anspruch, der das Ziel hat, chancengerechte Bedingungen zu schaffen“, fasst es die promovierte Ärztin und Lehrkraft für besondere Aufgaben zusammen. Dabei gehe es nicht darum, Prüfungen leichter zu machen, sondern die Rahmenbedingungen so anzupassen, dass Studierende ihre Kenntnisse unter vergleichbaren Bedingungen nachweisen können. Aber auch die Arbeit der Lehrenden müsse mitgedacht werden. Ihre Tätigkeit nehme sie als individuell und vertraulich beratende sowie koordinierende – „manchmal vielleicht auch als vermittelnde“ – Anlaufstelle für Studierende, Lehrende und Prüfungsausschüsse wahr.

## „Ideen zum Tragen bringen“



*Die DFG-Beauftragte Professorin Dr. Amelie Bernzen während der Table-Session*

**Unter dem Motto „Ideen zum Tragen bringen“ stand der zehnte Forschungsfördertag, der Ende 2025 vom Referat Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer (RFNT) mit finanzieller Unterstützung der Universitätsgesellschaft Vechta veranstaltet wurde.**

Die Jubiläumsveranstaltung widmete sich ganz der Forschungs- und Karriereförderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Ziel war es, Forschenden praxisnah aufzuzeigen, wie sie ihre Projekte strategisch planen und Fördermittel erfolgreich einwerben können.

Zentraler Programmpunkt war die Keynote von Dr. Margret Heinze aus der DFG-Geschäftsstelle, die die vielfältigen Förderlinien der DFG vorstellte – von der klassischen Sachbeihilfe bis zu Programmen für Tagungen und wissenschaftliche Netzwerke. Ein besonderer Moment der Veranstaltung war die Vorstellung von Professorin Dr. Amelie Bernzen als neue Beauftragte der Universität Vechta für DFG-Angelegenheiten. Hierbei steht sie Forschenden als zentrale Ansprechpartnerin zur Verfügung und fungiert als Bindeglied zwischen der Universität und der DFG.

Zum weiteren Programm zählten eine Table Session – in welcher Forschende der Universität über ihre Erfahrungen mit DFG-Anträgen berichteten –, ein World Café sowie ein Beitrag der Universitätsbibliothek, welcher den DFG-geförderten Open-Access-Publikationsfonds als ergänzendes Instrument vorstellten.

*Mehr zu den Aktivitäten des RFNT ist auf den Seiten 4 und 5 zu lesen.*



*Sogar über eine mögliche Nutzung des „Forums“ zwischen Universitätsbibliothek und Mensagebäude machten sich die Studierenden Gedanken.*

## Vom Wissensspeicher zum „Sticky Campus“

### Studierende gestalten die Bibliothek der Zukunft an der Universität Vechta

**Unter anderem die Universitätsbibliothek (UB) und der angrenzende Campus befinden sich befindet sich in einem spannenden Transformationsprozess. Was in den 1980er-Jahren als funktionaler Neubau gegen die damalige Raumnot errichtet wurde, entwickelt sich heute im Sinne einer partizipativen Lernraumentwicklung zu einem vielseitigen „dritten Ort“ zusätzlich zu Studium und Zuhause weiter. Als Initialzündung für konkrete Visionen diente kürzlich ein Projektseminar der Designpädagogik unter der Leitung von Dr. Nils Aschenbeck, in dem Master-Studentinnen innovative Konzepte für die UB und den angrenzenden Campus vorstellten.**

Die Neugestaltung ist kein reiner Selbstzweck, sondern Teil einer umfassenden Strategie. Raumgestaltung gilt dabei als ein Produkt sozialer Aushandlungsprozesse und beeinflusst maßgeblich, wie gelernt, gelehrt und geforscht wird. Ziel ist ein „Sticky Campus“, der Studierende sowie weitere Hochschulangehörige durch eine hohe Aufenthaltsqualität dazu einlädt, länger an der Universität zu verweilen und sich aktiv am Campusleben zu beteiligen. Ein zentraler Aspekt ist dabei die Universitätsbibliothek, die nicht mehr nur als Ort des Lernens, sondern auch als Ort des sozialen Miteinanders gefragt ist – dies zeigte auch eine Umfrage der Designpädagogik-Studierenden, welche sie im Kontext ihres Seminars unter Kommilitoninnen und Kommilitonen durchgeführt haben. Die Ergebnisse daraus ließen sie in ihre Projekte einfließen. In einer

abschließenden Präsentation stellten sechs studentische Gruppen ihre Entwürfe vor.

Die Räume des ehemaligen Bistros unter der heutigen Mensa gelten dabei als sozialer Ankerpunkt: Die erste Gruppe widmete sich der Neugestaltung der Fläche. Statt leerer Theken und kühler, steriler Atmosphäre sieht das Konzept einen einladenden Loungebereich vor. Durch modulare Möbel, Teppiche und moderne Automatenstationen (mit bargeldloser Zahlung) soll ein Ort entstehen, an dem nicht nur gelernt, sondern auch gelebt und pausiert werden darf.

Die „Senke“ zwischen Mensagebäude und Universitätsbibliothek könnte nach Seminarergebnissen als kulturelles Herzstück dienen: Der Außenbereich habe die



Möglichkeit, als ein Amphitheater-Konzept aufgewertet zu werden. Die Vision umfasst eine Bühne für Lesungen oder Open-Air-Kinos, solarbetriebene Sitzbänke mit Lademöglichkeiten für Laptops sowie einen zentralen Brunnen als Identifikationsmerkmal. Informations-schaukästen sollen zudem die Kommunikation auf dem Campus bündeln. Hier würde ein stark belebter Ort entstehen, so wie dieser zentrale Bereich auf dem Campus als „Forum“ ursprünglich auch gedacht war.

Um die Identität der angrenzenden Bibliothek zu stärken, schlug eine weitere Gruppe ein einheitliches Branding vor. Das Ziel: Den aktuellen „Schilderwald“ aus bunten Verbotshinweisen – beispielsweise kein Essen oder Trinken mit in die Bibliothek zu nehmen – durch eine klare, am Corporate Design der Universität orientierte Typografie zu ersetzen. Statt Abschreckung sollen Zonierungen (z. B. Silent Zone, Austauschzone) die Nutzung intuitiv steuern. In diesem Punkt hinterfragte die Gruppe auch die aktuell noch strikten Benutzungsregeln der Bibliothek, die eher abschreckend wirkten als einladend.

Ergänzt könne das Konzept durch eine Lounge im Eingangsbereich werden: Der bisherige Garderoben- und Spindbereich im Erdgeschoss könnte in eine „Wohnzimmer-Atmosphäre“ transformiert werden. Geplant sind unterschiedliche Zonen, eine indirekte Beleuchtung und interaktive Elemente wie eine „Säule der Kreativität“, die von Studierenden gestaltet werden kann. Dieser Bereich soll die Hemmschwelle senken und als niederschwelliger Treffpunkt fungieren.

Auch die einzelnen Arbeitsbereiche standen im Fokus: Für die konzentrierte Einzelarbeit auf der ersten Ebene sieht ein Konzept höhenverstellbare Tische mit dimmbarem Licht und Steckdosen vor. Um die Bibliothek perspektivisch für eine 24/7-Nutzung zu öffnen, wurden quadratische, abschließbare Regalsysteme entworfen, die den Buchbestand sichern, während die Arbeitsflächen zugänglich bleiben.

Hinter dem Treppenaufgang im Erdgeschoss könnte ein 175 Quadratmeter großer Co-Working-Space mit 65 Arbeitsplätzen entstehen. Das Design kombiniert große Gruppentische mit einzelnen Arbeitskabinen, die Sicht- und Schallschutz bieten und den Blick auf das Forum einbeziehen. Technische Geräte wie große Monitore und ein digitaler Campus-Kalender unterstützen kollaborative Projektarbeiten.

Die Bibliotheksleiterin Dr. Karolin Bubke und der Leiter der Abteilung Lernraum und Services, Dr. Christopher Folkens, zeigten sich beeindruckt von der Professionalität der Entwürfe. Die Ideen sollen nun direkt in ihre Umgestaltungsplanungen einfließen – und auch in den Zukunftsbeirat der Universität Vechta gespielt werden, der sich aktuell u.a. mit der Steigerung der Campusattraktivität beschäftigt. Vor allem der Austausch auf Augenhöhe mit den Studierenden bleibe essentiell. Denn nur so können die wirklichen Bedarfe bestimmt und die entsprechenden Umsetzungen besprochen und umgesetzt werden.

Die vielseitigen Entwürfe der Seminargruppe markieren einen wichtigen Meilenstein und werden aktiv in die weitere Entwurfsplanung hineingetragen, verspricht Bubke. Die Universität Vechta setzt damit ein deutliches Zeichen: Lernraumentwicklung und Aufenthaltsqualität sind strategische Elemente der Hochschulentwicklung, in der die wichtigste Zielgruppe – die Studierenden – zu aktiven Mitgestaltenden ihrer eigenen Lernumwelt wird.

Mehr Fotos vom Werkstattgespräch:

[uni-vechta.de/news](https://uni-vechta.de/news)

Der Zukunftsbeirat: [uni-vechta.de/zukunftsbeirat](https://uni-vechta.de/zukunftsbeirat)





Beteiligte aus der Schwarzmeer Universität Mykolajiw sowie der Universität Vechta.

## Brückenschlag nach Mykolajiw

### Uni Vechta intensiviert Zusammenarbeit mit ukrainischer Partneruniversität

**Wissenschaftliche Solidarität und konkrete Projektarbeit standen im Mittelpunkt des Besuchs einer Delegation der Petro Mohyla Schwarzmeer Universität Mykolajiw an der Universität Vechta. Forschende beider Einrichtungen arbeiteten im Rahmen des Projekts „Wissenschaftskooperation Vechta – Mykolajiw“ an gemeinsamen Initiativen.**

Organisiert von Olha Jantzin vom Referat Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer, zielte das Treffen darauf ab, bestehende Kontakte zu vertiefen und neue Forschungs- und Transferprojekte auf den Weg zu bringen. Dr. Natalia Petrillo, Leiterin des International

Office, begrüßte die Gäste. Prof. Roman Dinzhos, Prorektor für Forschung der ukrainischen Partneruniversität, stellte seine Institution und deren aktuelle Forschungsschwerpunkte vor.

Im Mittelpunkt standen die Arbeitsphasen. Basierend auf zuvor identifizierten Schnittmengen und Kooperationspotenzialen bildeten sich thematische Cluster in den Bereichen Bildungswissenschaft, Soziale Arbeit, Pädagogische Psychologie, Geschichte und Anglistik. In den Workshops entstanden bereits erste Skizzen für gemeinsame Lehrformate sowie Forschungs- und Transferprojekte.

## Bundesliga-Basketball trifft Sport-Studium

### Studierende erwerben Kinder-Trainerlizenz bei RASTA Vechta



Wie kann sportwissenschaftliche Theorie praxisnah vermittelt werden und zugleich einen Mehrwert für die Region schaffen? Diese Frage steht im Mittelpunkt einer Kooperation zwischen dem Arbeitsbereich Sportwissenschaft und dem Basketballverein RASTA Vechta. Studierende des Seminars „Grundlagen der Sportspielvermittlung“ haben unter der Leitung von Henning Maatmann, Lehrkraft für besondere Aufgaben, eng mit dem hauptamtlichen Kinder- und Jugend-

trainer von RASTA Vechta, Martin Middendorf, zusammengearbeitet. Erstmals haben die Studierenden die Möglichkeit gehabt, im Rahmen ihres Studiums eine offizielle Trainerlizenz des Deutschen Basketball Bundes zu erwerben. Durch den erfolgreichen Abschluss sind die Teilnehmenden nun für das altersgerechte Basketballtraining im Kinderbereich qualifiziert. Dies stellt einen anerkannten Einstieg in die Trainertätigkeit dar. Außerdem sammelten die Studierenden umfangreiche Praxislehrerfahrungen in der sogenannten Ballschule von RASTA Vechta, einem sportartübergreifenden Bewegungsangebot. Dort planten, gestalteten und reflektierten sie Trainingseinheiten im Basketball für Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren. Die praktische Arbeit wurde im Seminar kontinuierlich theoretisch begleitet und ausgewertet, sodass eine enge Verzahnung von universitärer Ausbildung und sportpraktischer Anwendung gewährleistet war.



*Professorin Dr. Martina Blasberg-Kuhnke, Leiterin des Zukunftsbeirats, während der Panel-Diskussion.*

## Spielraum nutzen, gemeinsam anpacken

Tag der Lehre zeigt Herausforderungen und Möglichkeiten guter Hochschullehre

**Stärken sichtbar machen sowie Ideen und Möglichkeiten zur Gestaltung von Lehre aufzeigen – das war das Ziel des vergangenen Tags der Lehre an der Universität Vechta. Als offenes Forum für alle Hochschulangehörigen bot die Veranstaltung Workshops, Präsentationen und Vorträge. Mit ihr fand das Projekt „Mehr Open Educational Resources und Practices in Vechta“ ([uni-vechta.de/moinvechta](http://uni-vechta.de/moinvechta)) einen seiner Höhepunkte.**

Damit Lehre mehr Fahrt aufnehmen kann, müssen die einzelnen „Zahnräder“ ineinandergreifen, aber auch den vorhandenen Spielraum nutzen. Das ist eines der Ergebnisse der Paneldiskussion unter der Moderation von Professorin Dr. Annetrin Bock und Lars Gerber. Die Studierenden Lea Hildermeier (Universität Bielefeld sowie Mitglied des Common Grounds Forums) und Frederic Müller vom ASTA der Universität Vechta, fokussierten Zwischenmenschliches: Gute Hochschullehre basiere auf gemeinschaftlichen Prozessen. Studierende, die mit ihren vielfältigen Lebensrealitäten zur Hochschule kämen, müssten „gesehen“ und ernst genommen werden. Müller betonte das Studium als besondere Phase des Lebens – die über das isolierte „Lernprogramm“ hinausgehe und ein Gemeinschaftsgefühl auf dem Campus erfordere. Auch der Dienstleistungsbereich, so Dr. Susanne König, Leitung Qualitätsentwicklung und Akademisches Controlling, identifiziere sich mit einem lebendigen Campus und arbeite hart daran.

Professorin Dr. Martina Blasberg-Kuhnke, Leiterin des Zukunftsbeirats der Universität Vechta, pflichtete bei und ergänzte zusammen mit der Studiendekanin Professorin Dr. Christine Vogel und Studiendekan Prof. Dr. Marco Rieckmann zur Situation der Lehrenden: In

der Wissenschaft gelten eher Drittmittel und Reputation als „Währung“. Weniger gewürdigt würde großes Engagement in der Lehre. Blasberg-Kuhnke regte an, im Berufungsverfahren festzustellen, ob Bewerbende „offen, neugierig und zur Partizipation“ bereit sind. Auch Onboarding-Prozesse könnten überdacht werden, sodass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Qualifizierungsphasen Unterstützungsstrukturen für gute Lehre vorfinden können. Es sei notwendig, Freiräume zu schaffen, um starre Schemata bei Formaten und Prüfungsformen aufzubrechen.

Die Diskussion profitierte von den Impulsen, die im Laufe des Tages geteilt wurden. Die Notwendigkeit einer partizipativen Kultur wurde beispielsweise bereits in der Eröffnungsrede von Lea Bachus und Carlotta Esser (DigitalChangeMaker Initiative) hervorgehoben. Der Markt der Möglichkeiten und die Poster-Session machten Support-Strukturen sichtbar, wie Alex Beste und Jasmin Sander aus dem Organisationsteam hervorhoben. Workshops und Vorträge stellten Themen wie KI, Präsenzlehre, gesundheitsfördernde Impulse, Lernräume, Lehrformate oder Kompetenzentwicklung in den Mittelpunkt. Transformation brauche Geduld, so das Fazit des Panels, sowie ein gut abgestimmtes Vorgehen aller Beteiligten.



*In der Komfortzone, einem vom RFNT angelegten multifunktionalen Austausch- und Begegnungsraum, spricht das Team über den aktuellen Stand von „VeRO“.*

## Strategie, Service und der „Vechta-Faktor“

Das Referat Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer als Partner der Forschenden

**Forschung braucht Freiheit – und sie braucht ein starkes Fundament. Das Referat Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer (RFNT) ist die zentrale Service- und Koordinationseinheit an der Universität Vechta für alle Fragen rund um Forschung, Forschungsförderung, Transfer und Nachwuchsförderung. Das Team unterstützt in Zusammenarbeit mit anderen Schnittstellen im Haus während aller Phasen des Forschungsprozesses – von der ersten Idee über die Antragstellung bis hin zu dessen Durchführung und Sichtbarmachung von Forschungsaktivitäten. Seit Oktober 2025 hat das Referat RFNT eine neue Leitung: Dr. Christine Grönweg.**

„Mit Dr. Christine Grönweg haben wir eine Leitung gewonnen, die wissenschaftliche Erfahrung und professionelles Forschungsmanagement überzeugend verbindet. Das RFNT ist für uns ein strategischer Partner der Forschenden. Mit der Strategie ‚Forschung+‘ haben wir den Ausbau serviceorientierter Forschungsunterstützung, mehr Sichtbarkeit von Forschung und eine verlässliche Begleitung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gezielt in den Mittelpunkt gestellt. Vor diesem Hintergrund ist auch die personelle Neuaufstellung des Referats ein konsequenter Schritt“, sagt Prof. Dr. Christopher Osterhaus, Vizepräsident für Forschung, Nachwuchsförderung und Internationales.

„Wenn ich sage, ich mag Verwaltung, klingt das vielleicht nicht spannend – aber Strukturen so zu bauen, dass sie wirklich funktionieren, begeistert mich“,

gibt Grönweg zu und lacht. „Unser Ziel im Referat ist es, gute Rahmenbedingungen und Services für Forschungsaktivitäten an unserer Universität zu gewährleisten. Das Team berät Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über Möglichkeiten zur Akquise von Fördermitteln für ihre Forschungsvorhaben oder zur Vereinbarung und Durchführung von Forschungsoperationen, unterstützt bei der Budgetplanung oder vermittelt Kontakte zu Partnern.“ Eingebettet im Verantwortungsbereich des beauftragten Vizepräsidenten für Forschung, Nachwuchsförderung und Internationales, Prof. Dr. Christopher Osterhaus, gehören auch das Graduiertenzentrum, die Herausgabe des Newsletters „In:fo“ zu Fördermittelhinweisen, oder der Science Shop Vechta/Cloppenburg zum Referat. „Wir möchten den Forschenden den Rücken freihalten, indem wir ihre Anfragen mit den Schnittstellen Drittmittelver-

waltung, Personalabteilung oder dem Justizariat koordinieren“, erklärt Grönweg.

Der Service des RFNT deckt den gesamten Forschungslebenszyklus ab. Ein besonderes Pfund ist dabei die personelle Kontinuität: Ein Großteil des Teams arbeitet seit über zehn Jahren zusammen. „Was unseren Forschungssupport angeht, haben wir in den letzten Monaten gebündelte Informationen rund um Forschung, Forschungsanträge, Prozesse und interne Supportmöglichkeiten auf einer Internetseite – dem Wegweiser Forschung – zusammengestellt“: [www.uni-vechta.de/forschungsservices](http://www.uni-vechta.de/forschungsservices). Hier liegt das gesamte, über die Jahre generierte und aktualisierte Wissen in Zusammenarbeit mit allen forschungsrelevanten Schnittstellen. „Ich selbst kenne die Seite der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus eigener Erfahrung in Lehre und Forschung. Ich weiß, dass Antragsprozeduren manchmal als Last empfunden werden. Aber wir sorgen dafür, dass diese Prozesse transparent sind und die Uni z. B. vor unkalkulierbaren Folgekosten geschützt wird. Und unsere interne Förderung ermöglicht auch schon im Vorfeld gezielte Unterstützung von Antragstellungen.“

Grönweg begegnet den bloßen Zahlen mit gesundem Realismus. In bundesweiten Benchmarks stehen zwar andere Hochschulen besser da, doch die Perspektive entscheide. Die Universität Vechta sei eine kleine Hochschule mit einem starken Standbein in der Lehrkräftebildung. Grundlagenforschung sei in anderen Fachgebieten leichter umzusetzen. Aber: „In den vergangenen 15 Jahren haben wir eine gute Wachstumskurve bei den eingeworbenen Drittmitteln hingelegt.“ Auch der deutliche Anstieg bei EU-Mitteln seit 2012 sei ein Beleg für die unterstützende Arbeit des Referats.

Zu den aktuell größeren Projekten unter Grönwegs Leitung zählt der Start des Forschungsinformationssystems VeRO – „Vechta Research Online“, der für 2026 geplant ist. Während viele Hochschulen getrennte Systeme nutzen, geht Vechta einen integrativen Weg auf Basis eines Open-Source-Systems. „VeRO vereint zwei Welten: Es wird ein Forschungsinformationssystem und Forschungsdatenrepositorium in einem“, erklärt Grönweg. Forschende können ihre Forschungsaktivitäten dokumentieren und gleichzeitig auch Daten langzeitarchivieren. Gemeinsam mit dem Rechenzentrum und der Universitätsbibliothek feilt das Referat an diesem System, das Vechta landesweit sehr gut in der digitalen Forschungsinfrastruktur aufstellt.

Die Größe unserer Universität sieht Grönweg durchaus als strategisches Plus. Dieser „Vechta-Faktor“ bedeutet Agilität und nicht zuletzt auch menschliche



Das Team des Referats für Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer um Leiterin Dr. Christine Grönweg.

Nähe: „Kurze Wege innerhalb der Hochschule und zum Präsidium erlauben es uns, Vorhaben schnell als Pilotprojekte umzusetzen.“ Unter dem Dach von „Forschung+“ wurde zudem in kürzester Zeit ein neues Service- und Veranstaltungsangebot ins Leben gerufen, das bereits jetzt zur Belebung der Hochschule und insbesondere des Bereichs Forschung und Nachwuchsförderung beiträgt: [www.uni-vechta.de/forschungplus](http://www.uni-vechta.de/forschungplus). Ein referatsinternes Ticketsystem ([forschungplus@uni-vechta.de](mailto:forschungplus@uni-vechta.de)) sorgt darüber hinaus für eine bessere Bearbeitung der Anfragen von Forschenden.

Und Grönweg denkt bereits weiter: „Für die Universität Vechta bietet es sich an, die bestehenden Ansätze der Forschungsförderung weiterzuentwickeln und in einer gemeinsamen Strategie zu bündeln.“ Bis Ende 2026 soll zudem eine passgenaue Open-Science-Strategie entwickelt werden. Auch das Thema KI hat sie auf der Agenda: „Die DFG erlaubt bereits eingeschränkt KI in der Begutachtung – wir müssen hier am Puls der Zeit bleiben, damit unser Forschungsmanagement auf Stand ist und weiterhin adäquat unterstützen kann.“

Die Mission steht: „Das RFNT will den Forschenden als verlässlicher Partner zur Seite stehen. Dabei klärt unser Team bürokratische Fragen, koordiniert Prozesse und schafft so die Voraussetzungen dafür, dass gute Ideen erfolgreich zum Tragen kommen.“



# Gute Verbindung

Wie ein wissenschaftliches DFG-Netzwerk Forschende voranbringt

Zehn Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler haben durch ein besonderes Netzwerk zusammengearbeitet – unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die prestigeträchtige Förderung ermöglichte Ihnen gemeinsame Projekte zu entwickeln und sogar Koryphäen ihres Bereichs zum Gespräch einzuladen. Zum Abschluss konnten sie einen Sammelband im renommierten Verlag der Cambridge University Press veröffentlichen. Die Linguistin Dr. Teresa Pham hatte die Idee für den Förderantrag. Die daraus entstandenen Erfahrungen zählt sie zu den Highlights ihrer bisherigen Karriere.



**Frau Pham, das Netzwerk, das Sie mit Ihrem Kollegen geleitet haben, wurde von der DFG gefördert. Das gilt als besonderes Prädikat. Was hat es Ihnen persönlich bedeutet, als Sie von der DFG damals die Bewilligung für Ihren Antrag bekommen haben?**

Als ich den Brief von der DFG mit der Bewilligung in den Händen hielt, konnte ich es kaum glauben. Es war als hätten wir den Jackpot geknackt! Schließlich wird nur ein Bruchteil von Anträgen bewilligt und mit solchen größeren Fördersummen kann man einfach unheimlich viel in der Wissenschaft gestalten und bewirken. Das war ein riesiges Erfolgserlebnis, für alle in unserem Netzwerk.

**Neben der wertvollen Aufmerksamkeit hat die DFG Ihnen ein wissenschaftliches Netzwerk ermöglicht. Was ist dadurch entstanden?**

Wir haben uns über einen Zeitraum von fünfeneinhalb Jahren etwa alle sechs Monate getroffen. Die Beziehungen, die dadurch entstanden sind, gehen in ihrer Intensität weit über die Kontakte hinaus, die

man üblicherweise bei Konferenzen knüpft. Dabei haben wir erleben dürfen, wie wir uns alle beruflich weiterentwickelt haben. Und natürlich konnten wir die Entwicklung der einzelnen Forschungsprojekte nachverfolgen. Auch der Einblick in die Organisation von Universitäten im Ausland war sehr interessant, denn in unserem Netzwerk waren auch eine Person aus Oxford und eine aus Amsterdam.

**Dazu hatten Sie die Möglichkeit, herausragende Expertinnen und Experten zum direkten Gespräch zu bitten. Wie lief das ab?**

Das war eine großartige Chance, mit den wichtigsten Sprachwissenschaftlern für unseren Bereich ins Gespräch zu kommen. Besonders beeindruckt haben mich persönlich die Begegnungen mit Betty Birner von der Northern Illinois University und Douglas Biber von der Northern Arizona University aus den USA. Beide waren ganz nahbar, bodenständig und unprätentiös – obwohl sie für den Bereich der Syntax des Englischen zu den weltweit angesehensten Linguisten der Gegenwart zählen.

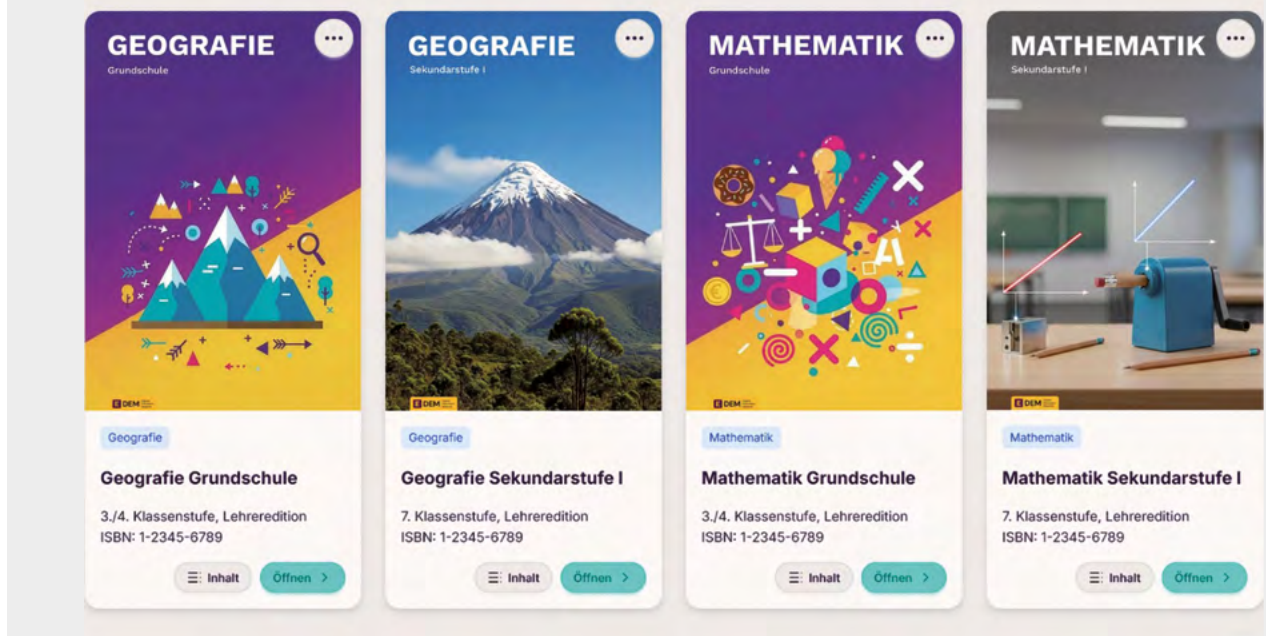
**Klingt ja fast, wie einen Popstar zu treffen...**

Ja, absolut! Das sind die Popstars der Linguistik! Quasi die Biebers der Linguistik, wie ein Kollege zu sagen pflegt – nur bodenständiger...

*Das ganze Interview inklusive Link zum Sammelband finden Sie auf [Wissenschaft-im-Norden.de](http://Wissenschaft-im-Norden.de)*

Weitere Infos





# Das Schulbuch für alle

Erste wissenschaftliche Entwicklung für umfassend inklusive Schulbücher

**Eine internationale Kooperation hat erstmals systematisch an der Entwicklung umfassend inklusiver Schulbücher gearbeitet. Die Ergebnisse sollen Verlagen und Lehrkräften helfen, Schwachstellen in Schulbüchern zu überwinden und sie sensibler für Unterschiede der Lernenden zu machen. Dabei geht es darum, auch Menschen mit Förderbedarfen, etwa im Bereich Deutsch als Zweitsprache oder Seh- oder Hörbeeinträchtigungen, Möglichkeiten zu besserem Lernen zu verschaffen. Das Erasmus+ -Projekt wurde mit rund 250.000 Euro gefördert.**

Alle Schülerinnen und Schüler in einem Klassenzimmer bringen unterschiedliche Voraussetzungen für das Lernen mit. Ihre Schulbücher allerdings sind kaum darauf eingestellt. Gerade in vielfältigen Lerngruppen können die Informationen aus einem Schulbuch daher oft nicht effektiv genutzt werden. An dieser Schwachstelle hat das Projekt Digital Education Material (DEM) angesetzt, das von Dr. Hannah Lathan sowie Prof. Dr. Leif Mönter von der Universität Vechta geleitet wurde.

## Informationen vielseitiger bereitstellen

Im Fokus standen E-Books für die Fächer Geographie und Mathematik, zwei Unterrichtsfächer mit vielfältigem Einsatz von Medien und Material. „Diese Anforderungen stellen die Entwicklung digitaler Schulbücher vor besondere Herausforderungen“, erklärt Dr. Hannah Lathan. „Die Entstehung eines Schichtvulkans zum Beispiel wird im analogen Buch häufig durch eine komplexe Abbildung dargestellt. Diese setzt aber ein ausgeprägtes dreidimensionales Vorstellungsvermögen voraus. Prozesse werden über Pfeile und Beschriftungen erklärt. In inklusiven Schulbüchern wird der Prozess dagegen in einer Bildfolge Schritt für Schritt dargestellt.“ So werde der Blick auf das Wesentliche gelenkt.

## Projekt-Ergebnisse: Digitale Prototypen und neue Leitlinien

Mit DEM wurde ein erster systematischer Versuch unternommen, digitale Schulbücher nach dem Prinzip „ein Schulbuch für alle“ umzusetzen. Dazu hat das internationale und interdisziplinäre Projektteam digitale Prototypen für die Grundschule sowie für die weiterführende Schule entwickelt.

Ein weiteres außergewöhnliches Ergebnis sind umfassende neue Leitlinien für barrierefreie E-Books.

So bietet das Projekt neue Impulse für

- die weitere Entwicklung von digitalen Schulbüchern
- die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften
- weitere Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich inklusiver digitaler Bildung

„Die Projektergebnisse zeigen, dass eine große Materialvielfalt, kombiniert mit einer interdisziplinären Zusammenarbeit der Schlüssel zu mehr Teilhabe im Unterricht ist“, sagt Prof. Dr. Leif Mönter, Professur für Didaktik der Geographie an der Universität Vechta.

*Den ausführlichen Beitrag mit Einblick in die digitalen Prototypen finden Sie auf [Wissenschaft-im-Norden.de](http://Wissenschaft-im-Norden.de), dem Wissenschaftsportal der Uni Vechta.*



In ihrem 15. Jahr der Förderung hat die Universität in einer feierlichen Zeremonie 38 Deutschlandstipendien für das Studienjahr 2025/26 verliehen.

# Leistung und ehrenamtliches Engagement

## Universität Vechta vergibt mehr als 80 Stipendien im Studienjahr 2025/2026

**Die Bedeutung einer soliden wissenschaftlichen Ausbildung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden – sie ist sowohl für das Oldenburger Münsterland als auch darüber hinaus von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grund setzen sich sowohl institutionelle, öffentliche als auch private Akteure und Institutionen dafür ein, die engagierten und begabten Studierenden der Universität Vechta zu fördern – durch das OM-Stipendium, das Deutschlandstipendium und durch das Landesstipendium.**

Erfolgreich im dritten Jahr fortgeführt: Die Landkreise Cloppenburg und Vechta sowie die Stadt Vechta haben für das Studienjahr 2025/26 sieben OM-Stipendien vergeben. Die geförderten Studierenden der Universität Vechta erhalten somit jeweils ein Jahr lang 300 Euro pro Monat. Neben den herausragenden studentischen Leistungen zeichneten Landkreise und Stadt damit das ehrenamtliche Engagement der Studierenden im Oldenburger Münsterland aus.

Die Vertreter der Landkreise sowie der Stadt zeigten sich bei der Vergabefeier einig: Wenn zukünftige Fachkräfte im Oldenburger Münsterland so professionell wie an der Universität Vechta ausgebildet werden, dann gelte es, sie auch in der Region zu halten, so die Landräte Johann Wimberg, Tobias Gerdesmeyer und Vechtas stellvertretender Bürgermeister Sam Schaffhausen. Einen Beitrag dazu leiste das OM-Stipendium;

somit habe man sich einstimmig entschlossen, auch trotz knapper werdender kommunaler Mittel, die herausragenden Studierenden der Universität Vechta auf diese Weise zu fördern.

Die ehrenamtlichen Tätigkeiten der diesjährigen OM-Stipendiatinnen sind dabei neben vorhandener Familienverantwortung vielfältig: ob in der Hochschulpolitik, in den Fachräten, bei Projekten wie „Balu & Du“ oder dem „Digitalen Lerntandem“, der Freilichtbühne Lohne oder in Sportvereinen. *Mehr Infos zum OM-Stipendium: [uni-vechta.de/om-stipendium](http://uni-vechta.de/om-stipendium)*

In ihrem 15. Jahr der Förderung hat die Universität in einer feierlichen Zeremonie 38 Deutschlandstipendien für das Studienjahr 2025/26 verliehen. „Normalerweise erwartet man von einem Grußwort, dass die Ehrengäste persönlich begrüßt werden. Das fällt mir

heute tatsächlich schwer, da wir ja fast ausschließlich Ehrengäste hier haben“, fasste es Professorin Dr. Martina Döhrmann zusammen. „Zu unseren Ehrengästen gehören Sie als Stifterinnen und Stifter, denen wir verdanken, dass wir heute 38 Stipendien vergeben können. Ein ganz herzliches Dankeschön dafür, dass Sie unsere Studierenden unterstützen und diese Stipendienvergabe ermöglichen!“, so die beauftragte Vizepräsidentin für Lehre und Studium. „Und dann gehören zu unseren Ehrengästen natürlich auch Sie als Stipendiatinnen und Stipendiaten, die aufgrund Ihrer hohen Leistungen im Studium und Ihres besonderen Engagements heute ein Stipendium erhalten. Ein ganz großes Dankeschön dafür, dass Sie Verantwortung für sich, für andere, für die Gesellschaft übernehmen.“

Das Deutschlandstipendium ist ein voller Erfolg. Seit dessen Start an der Universität Vechta im Jahr 2011 wurden 472 Stipendien an der Hochschule vergeben und damit rund 1,7 Millionen Euro eingeworben – eine Hälfte von Fördernden, die andere Hälfte gibt der Bund hinzu. *Mehr Informationen zum Deutschlandstipendium an der Universität Vechta und den derzeitigen Stiftenden sind im Internet zu finden: [uni-vechta.de/deutschlandstipendium](http://uni-vechta.de/deutschlandstipendium)*

41 mal 500 Euro hat die Universität Vechta in Form von Landesstipendien vergeben können. Die Förderungen werden jährlich vom Land Niedersachsen zur Verfügung gestellt. Studierende mit guten Studienleistungen, die sich darüber hinaus auch gesellschaftlich engagieren, konnten sich für die Einmalförderung bewerben. Die Auswahlkommission berücksichtigte außerdem den persönlichen Werdegang sowie den sozialen Hintergrund der Stipendiatinnen und Stipendiaten. Bei einer Feierstunde in der Universität Vechta haben etliche der geförderten Studierenden ihre Urkunden entgegengenommen. Gerold Memmen, verantwortlich für den Prozess der Vergabe der Stipendien, und die beauftragte Vizepräsidentin Döhrmann moderierten den Abend.



*Die OM-Stipendiatinnen freuen sich über die Unterstützung.*

Döhrmann hieß neben den Preistragenden auch deren Angehörige herzlich willkommen. Ein besonderer Dank gelte den Mitgliedern der Auswahlkommission, die vor der schwierigen Aufgabe standen, aus den mehr als 120 Bewerbungen eine gerechte Auswahl zu treffen, so die beauftragte Vizepräsidentin für Lehre und Studium.

„Es beeindruckt mich immer wieder, wie Sie sich engagieren und was Sie alles neben Ihrem Studium leisten!“ Das Spektrum des Einsatzes sei dabei breit gefächert, so Memmen: Viele Studierende übernehmen Verantwortung für Angehörige, engagieren sich in Vereinen, im Rettungsdienst oder studentischen Initiativen, sind politisch oder kulturell aktiv, trainieren junge Menschen im Sport oder bringen sich in die Gremienarbeit der Universität ein, um ihre Hochschule mitzugestalten. *Mehr Informationen und die Fotos des Abends: [uni-vechta.de/stipendien/landesstipendium-niedersachsen](http://uni-vechta.de/stipendien/landesstipendium-niedersachsen)*

Döhrmann: „Wie Sie, liebe Studierende, unsere Uni und unsere Gesellschaft mitgestalten, sich für andere einsetzen, andere unterstützen, andere umsorgen – das ist außerordentlich bemerkenswert. Darüber hinaus schaffen Sie es noch, hohe Leistungen im Studium zu erbringen. Ich ziehe meinen Hut vor Ihnen; die Uni Vechta ist stolz auf Sie!“



*Die Teilnehmenden der Vergabefeier des Landesstipendiums.*



## Vechtaer Alumnus: Emrah Gevin

**Geboren in Lüdenscheid zog Emrah Gevin 2002 nach Cloppenburg und schloss dort die Schule mit dem Abitur ab. In Vechta studierte er Management Sozialer Dienstleistungen. Mittlerweile arbeitet er als Technischer Verkäufer bei der „BERDING BETON GmbH“.**

### **Wo sind Sie aufgewachsen und zur Schule gegangen?**

Meine Familie stammt aus dem Osten der Türkei. Aufgrund unserer ezidischen Wurzeln – hier mehrheitlich als jesidisch bekannt – und Verfolgung sind meine Eltern Ende der 1990er-Jahre nach Deutschland geflohen. Nach Cloppenburg zogen wir 2002, wo ich am Clemens-August-Gymnasium mein Abitur gemacht habe.

### **Wieso haben Sie sich entschlossen, MSD in Vechta zu studieren?**

Ein Studium war mit meiner Geschichte keine Selbstverständlichkeit. Ich wollte mir vieles offenhalten, aber auch in der Nähe meiner Familie bleiben. Deshalb kam nur ein wirtschaftliches Studium in der Region in Frage. Einen festen Plan hatte ich nicht, ich wollte erstmal herausfinden, was wirklich zu mir passt.

### **Wie war Ihr Weg zum Technischen Verkäufer bei BERDING BETON?**

Nach meinem Bachelor in Vechta machte ich meinen Master in Wirtschafts- und Rechtswissenschaften in Oldenburg. Währenddessen habe ich in verschiedenen Unternehmen gearbeitet, vom kleinen Start-up bis zum Großkonzern. Ein Auslandssemester in Griechenland und mein Engagement in der humanitären Hilfe haben mir früh gezeigt, dass wirtschaftliche Entscheidungen immer auch menschliche Konsequenzen haben. Der Einkauf selbst verbindet alles, was ich gut kann: Struktur, Analyse und Verhandeln. Erfolg kommt nicht, wenn man eine Rolle spielt, sondern authentisch bleibt und weiß, was man will. Der Einstieg in diese Branche hat für mich auch eine persönliche Dimension. Mein Vater hat jahrzehntelang im Garten-

und Landschaftsbau hart gearbeitet und mir damit erst den Weg zu Bildung und Studium ermöglicht. Meine Mutter hat unsere Familie dabei ebenso stark unterstützt und zusammengehalten. Diese Erfahrungen prägen bis heute meinen Blick auf Arbeit, Verantwortung und Verlässlichkeit.

### **Auf dem Stoppelmarkt würde ich gern mal ein Bier trinken mit:**

Marlies Enneking, meiner damaligen Dozentin. Sie hat mich nicht nur fachlich begleitet, sondern mich auch während meines Bewerbungsprozesses unterstützt und ermutigt. Der Kontakt ist bis heute geblieben und aus dieser Verbindung ist sogar die Förderung von BERDING BETON für das Deutschlandstipendium entstanden. Ein Beispiel dafür, wie nachhaltige Beziehungen aus dem Studium sein können.

### **Mein Tipp für Studieninteressierte und Studierende ist:**

Ich habe lange versucht, den Erwartungen anderer gerecht zu werden. Erst als ich gelernt habe, meine Ecken und Kanten anzunehmen, konnte ich meinen eigenen Weg gehen. Das war kein einfacher Prozess! Aber er hat mich selbstbewusster gemacht und mir gezeigt, wie wichtig es ist, authentisch zu bleiben – auch für die eigene innere Zufriedenheit. Daher ist mein Tipp: Habt den Mut, auch Umwege zu gehen; denn oft sind es genau diese, die euch weiterbringen und wachsen lassen.

Das komplette Interview: [uni-vechta.de/alumni](https://uni-vechta.de/alumni)

# „Wir können wirklich stolz auf diese Gemeinschaft sein!“

Finaltage der Uni-Liga Vechta machen Lust auf mehr



**Es ist ein Format, welches in der Hochschullandschaft in dieser Kombination seinesgleichen sucht: Die Uni-Liga der Universität Vechta – initiiert durch den Hochschulsport – punktet sowohl mit einem wöchentlichen Rhythmus in hochmodernen Sportstätten als auch gelebter Gemeinschaft; bereits ausgetragen werden Fußball und Volleyball; Basketball ergänzt eventuell bald das Angebot. „Das ist einmalig in Deutschland“, ist sich Karim Kanafani sicher, der die Uni-Liga zusammen mit seinem Kommilitonen Leon Helm organisiert. Die Finaltage von Fußball und Volleyball haben die Aussage eindrucksvoll unterstrichen.**

„Eine Uni-Liga ist ein Turnierformat, das ehrenamtlich von Studierenden der Universitäten organisiert wird“, erklärt Kanafani. Viele Städte in ganz Deutschland böten solch ein Format an. Doch viele davon würden sich auf Fußball konzentrieren und werden oft nur im Sommer angeboten, regelmäßige Spieltage fehlen. In Vechta ist es anders: „Bei uns fanden in dieser Saison die Fußball- und Volleyball-Spieltage im wöchentlichen Wechsel statt. Beginn war Mitte Oktober“, äußert Kanafani. „Wenn man sieht, wer alles an dem Projekt bis hierher beteiligt war, dann ist das schon große Klasse!“, so der Lehramtsstudent. „Wir hatten jede Woche Fachräte da, die Waffeln oder Ähnliches angeboten haben.“ Auch die Kneipe „Banane“ sei vor Ort gewesen und habe sich um Getränke gekümmert. Dozierende, Hallenwarte und der Dienstleistungsbereich der Uni Vechta unterstützen ebenfalls. Das Angebot von Sport und Gemeinschaft spiegelt sich auch in den Zuschauenden wider: „Jede Woche waren eine Menge Gäste dabei, die angefeuert und den Abend nach dem Unialltag in der Halle einfach genossen haben“, so der 22-Jährige.



Organisatoren der Uni-Liga  
Karim Kanafani und  
Leon Helm

Volleyball nahmen sogar 15 Teams teil; den Sieg erarbeiteten sich die „Sandy Cheeks“. Erwähnenswert ist, dass über beide Sportarten hinweg vom Erstsemester bis zu erfahrenen Studierenden alle Kohorten vertreten waren. „Besonders beeindruckt hat mich, dass Volleyball besser angekommen ist, was die Teamanmeldungen angeht, als Fußball. Das freut mich sehr, und es zeigt, dass wir viele Studierende erreicht haben, die gerne einmal etwas anderes wollten!“

Die Planung für das Sommersemester laufen schon. Der erste Spieltag der Fußball- Uni-Liga wird vermutlich am 18. Mai um 18 Uhr auf dem Uni Sportplatz stattfinden. Bis dahin soll die Zeit eventuell mit einem neuen Angebot überbrückt werden: Wenn sich mindestens 10 Teams anmelden, startet eine neue Basketball-Uni-Liga. Infos dazu gibt es immer auf dem Instagram-Account @uniligavec. „Wir können wirklich stolz auf diese Gemeinschaft sein, die wir in Vechta genießen“, fasst es Kanafani zusammen.

Informationen zum Hochschulsport:  
[uni-vechta.de/zentrum-fuer-hochschulsport](https://uni-vechta.de/zentrum-fuer-hochschulsport)

In Vechta haben in der nun zu Ende gegangenen Fußball-Saison 12 Teams mitgemacht. Das Turnier hat das Erstsemester-Team „1.FC Credit Points“ gewonnen. Im



*Unter anderem bei drei großen, zentral organisierten Veranstaltungen feierten die Absolventinnen und Absolventen.*

## „Streitbare Influencer der Bildung, des Geistes, des Buchs“

### Universität Vechta verabschiedet Absolventinnen und Absolventen mit Abschlussfeiern

**Sie haben den Titel in der Tasche: Mehr als 1200 Gäste – Absolventinnen und Absolventen sowie ihre Familien und Freunde – haben Ende vergangenen Jahres in unterschiedlichen Veranstaltungen die erfolgreichen Bachelor- und Masterabschlüsse an der Universität Vechta gefeiert. Für musikalische Unterhaltung sorgten die Bands „Øffbeat“ und „Cover:Lear“ aus dem Studienfach Musik sowie Rainer Wördemann, Leiter der Musikschule des Landkreises Vechta.**

Außergewöhnliches hätten die jetzigen Alumni während ihres Studiums vollbracht, so Professorin Dr. Martina Döhrmann. „Liebe Absolventinnen und Absolventen, Sie haben Ihr Studium erfolgreich abgeschlossen und damit einen wichtigen Abschnitt in Ihrem Leben gemeistert. Sie hatten – während Ihres Bachelor- und Masterstudiums – teilweise mehr Hürden zu überwinden, als Ihre Vorgängerinnen und Vorgänger“, sagte die beauftragte Vizepräsidentin für Lehre, Studium

und Weiterbildung mit Blick auf die Corona-Pandemie. „Sie haben einen Wandel in der Universitätskultur erlebt, den wir alten Hasen nie für möglich gehalten hätten: Notbetrieb, eine Uni, die niemand betreten darf, Online-Lehre mit den ersten digitalen Sitzungen, die zu Beginn immer abstürzten, Prüfungen mit Maske, Mindestabstand zu Ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen, Lehre nur für Geimpfte, Genesene und Getestete.“ Aber die jetzigen Alumni hätten auch

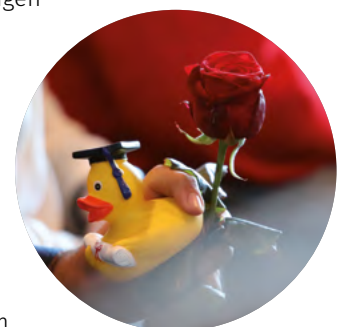


die Zeit des Studiums nach der Pandemie erlebt; die Zeit der Freude, wieder zur Uni kommen zu dürfen, gemeinsam lernen zu dürfen. „Sie haben sich die Uni zurückerobert: die Hörsäle, die spontanen Treffen, die Feten und mehr. Seien Sie stolz darauf, dies alles gemeistert zu haben!“

„Und wie es zu solchen Anlässen üblich ist, zieht man Bilanz, schaut zurück auf die vergangenen Jahre und fragt sich mitunter, was wäre gewesen, wenn man andere Pfade beschritten hätte“, leitete Professor Dr. Norbert Lennartz seine Festrede ein. Doch bei all den Gedankenspielen hätten die Studierenden schnell Ihre Universität der kurzen Wege, die vertrauten Verhältnisse zu den Dozierenden und die familiären Räume auf einem überschaubaren und gepflegten Campus schätzen gelernt. Und obgleich Vechta auf der akademischen Landkarte noch etwas versteckt zu sein und von den größeren Universitäten übergebürlich überschattet zu werden scheint, „so befindet sich die Universität Vechta in einem spannenden Prozess des Werdens und sich Positionierens, in einem Prozess, um den uns so manche große, in Exzellenz-Clustern verhaftete, aber oft schwierig zu manövrierende Uni-

versität beneiden würde“. Die Universität Vechta habe sich auf den Weg gemacht, ihr Profil zu schärfen und sich von den größeren, wohl etablierten Konkurrentinnen in Niedersachsen und Bremen klar abzugrenzen.

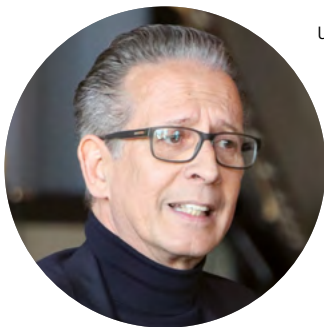
„Und vielleicht liegt es auch ein wenig an uns selbst, wenn wir – die Lehrenden, aber auch Studierenden – automatisch Vechta immer in einem apologetischen Ton nennen und uns kleiner machen als nötig, oft gar verzweigen.“ Rasta Vechta sei es schließlich gelungen, aus kleinen, oft belächelten Verhältnissen auf die große Bühne des Sports zu gelangen. Und vielleicht brauchen auch wir etwas von der Rastafari-Gelassenheit unserer Basketballer, wenn wir auf unsere Universität schauen, die von Sparzwängen geplagt, von rückläufigen Studierendenzahlen traumatisiert und von einigen Kritikern als Provinz-Uni abgetan wird. Diese Gelassenheit stelle sich natürlich leichter ein, wenn Finanzspritzen in Millionen-Dosierung in das Team fließen: Hier ist uns das Basketball-Team





Professorin  
Dr. Martina Döhrmann

weit voraus. „Verglichen mit diesem Szenario leistet diese kleine, feine, wertebasierte Universität mit ihren stets motivierten Mitarbeitenden Großartiges: In einer Lernumgebung mit exzellenten, hochmodernen Sportstätten, in Hörsälen, in der Mensa und auf einem liebevoll gepflegten Campus hat man Sie gedeihen lassen, in wichtigen Debatten- und Streitkulturen involviert und zu intellektuellen Menschen und Fackelträgern des Wissens und der Bildung werden lassen“, so der Professor für Anglistische Literaturwissenschaft. „Dass aber bei allen Herausforderungen so viel an dieser Universität, an dieser kleinen Denkfabrik im grünen Herzen des Oldenburger Münsterlandes, gelingt – und das



Professor  
Dr. Norbert Lennartz

Ergebnis sitzt heute manifest und strahlend vor mir –, ist das Resultat von großer Willenskraft und individuellem Können.“

Mit den Alumni könne man heute mutig und glücklich nach vorne schauen auf eine junge Generation, die

Verantwortung im Bildungssektor, in Schulen, Medien und Verlagshäusern übernehme, „die entgegen dem immer wieder bemühten Mantra einer untergehenden Gesellschaft unser Bildungsgut gegen alle Anfechtungen verteidigen wird. Und dieses Vertrauen in die junge Generation kommt im gesellschaftlichen Diskurs stets etwas zu kurz; und wenn auch unsere Generation die deutsche Melancholie weiterhin liebevoll pflegt, so sollten wir die Strahlkraft der jüngeren Generation nicht überschatten!“

Und da Bildung keine Selbstverständlichkeit mehr darstelle, kein unangefochtener Schatz, sondern ein Kleinod, das von vielen Feinden der Faktizität, Objektivität und Diversität in Zweifel gezogen und diskreditiert werde, hätten die Absolventinnen und Absolventen eine herausragende gesellschaftliche Funktion: „Als Alumni Ihrer Alma Mater kommt Ihnen das Privileg zu, für Bildung zu werben, unter anderem Ihre Schülerinnen und Schüler zu begeistern für ein intellektuelles Leben jenseits von Podcasts, TikTok, Instagram etc. Seien Sie streitbare Influencer der Bildung, des Geistes, des Buchs und unterstreichen Sie, dass es Spaß macht, fantastische Gedankengebäude zu entwickeln, selbst Luftschlösser zu bauen, so lange man bereit ist, immer wieder auf das Fundament der faktenbasierten Evidenz zurückzukehren.“

Döhrmann: „Und jetzt heißt es für uns Loslassen und darauf vertrauen, dass wir Ihnen das nötige Rüstzeug

für Ihren Berufswunsch mitgegeben haben. Bewahren Sie sich auch in Ihrer Berufstätigkeit den Wunsch zu forschen und weiter zu lernen. Bleiben Sie mit uns in Verbindung: Über das Kompetenzzentrum für Lehrkräftefortbildung, als Mentorin oder Mentor in der Praxisphase oder einfach als Alumni. Und nehmen Sie, wenn Sie uns jetzt verlassen, ein Stück Vechta mit in Ihre neue Welt.“ Lennartz: „Erfreuen Sie sich ihres Abschlusses, aber nehmen Sie auch die Botschaft mit, dass Ihre Graduierung stets eine angenehme Verpflichtung darstellt, für Toleranz, Denkfreiheit und Individualität zu werben und – wo immer Sie künftig leben werden – werfen Sie einen nostalgischen Blick auf Ihre kleine, Sie behütende Alma Mater im ländlichen Raum.“

Anmeldung zum Alumninetzwerk:  
[uni-vechta.de/alumni](http://uni-vechta.de/alumni)

Fotogalerien: [uni-vechta.de/alumni/bildergalerien](http://uni-vechta.de/alumni/bildergalerien)



Während der Verabschiedung der Gerontologie-Studierenden hat Vechtas stellvertretender Bürgermeister Philip Wilming die Gerontologiepreise der Stadt für die besten Abschlussarbeiten vergeben. Wilming unterstrich, dass die Stadt Vechta die Expertise aus dem Fach Gerontologie sehr schätze, weshalb der Preis jährlich verliehen werde. Der stellvertretende Bürgermeister betonte, dass die ausgezeichneten Arbeiten aktueller und relevanter kaum sein könnten, da sie sich zentralen Herausforderungen der alternden Gesellschaft widmen und dies mit wissenschaftlicher Präzision und einem klaren Blick für die praktische Umsetzbarkeit tun. Sie eine, dass sie nicht im akademischen Elfenbeinturm verbleiben, sondern konkrete Lösungsansätze für reale Versorgungsprobleme bieten und eindrucksvoll zeigen, wie wissenschaftliche Forschung und praktische Relevanz Hand in Hand gehen können.

## Stadt Vechta verleiht Gerontologiepreis

Emmi Lotte Grunz wurde für ihre Bachelorarbeit „Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz: Ein Vergleich zwischen Deutschland und den Niederlanden“ geehrt. Fiona Sophie Buschmann erhielt eine Auszeichnung für ihre Masterarbeit, die sich dem tabuisierten und wissenschaftlich vernachlässigten Thema der Alkohol bezogenen Störungen im Alter in stationären Einrichtungen widmete. Lea-Leonie Groß wurde für ihre Masterarbeit „Rehabilitation im Alter: Die Randexistenz der mobilen geriatrischen Rehabilitation – Hemmnisse der Angebotsausweitung einer innovativen Rehabilitationsform“ ausgezeichnet. Die feierliche Verleihung mache deutlich, welchen wichtigen Beitrag die Gerontologie zur Gestaltung einer altersfreundlichen Gesellschaft leiste, so Wilming und dankte den Mitarbeitenden des Fachs für die Betreuung der Abschlussarbeiten.

# News



Die Teilnehmenden der Ausbildung



## Erste Hilfe für mentale Gesundheit

Die Universität Vechta bietet allen Hochschulangehörigen – Studierenden, Mitarbeitenden, Lehrenden und Forschenden – verschiedene Maßnahmen zur Stärkung der mentalen Gesundheit. So wurden beispielsweise über eine Kooperation des Betrieblichen (BGM) und Studentischen (SGM) Gesundheitsmanagements sowie mit finanzieller Unterstützung der Techniker Krankenkasse 20 Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen der Universität Vechta zu Ersthelfenden für mentale Gesundheit ausgebildet.

Durch die Ersthelfenden für mentale Gesundheit soll eine niedrigschwellige und vertrauliche Anlaufstelle geboten werden. Sie stehen bei seelischen Krisen bereit, hören zu, geben Unterstützung und vermitteln bei Bedarf professionelle Hilfe. Sie sind keine Therapeutinnen oder Therapeuten, tragen aber dazu bei, das psychische Wohlbefinden an der Universität Vechta zu fördern.

Weitere Infos: [uni-vechta.de/ersthilfe-mentale-gesundheit](https://uni-vechta.de/ersthilfe-mentale-gesundheit)

### UNI-NEWS INS MAILFACH

Aktuelle Informationen sind auch im abonmierbaren Newsroom zu finden: [uni-vechta.de/news](https://uni-vechta.de/news)

## Öffentliche Konzerte des Studienfachs Musik

Das Studienfach Musik an der Universität Vechta bietet regelmäßig öffentliche Konzerte. Zuletzt überzeugten die Musikerinnen und Musiker beim Winterkonzert 2026 solistisch mit Gesang und Instrumentalbeiträgen an ganz unterschiedlichen Instrumenten, die sie jeweils im Hauptfach studieren. Ergänzt wurde das Programm durch kleine und große Ensembles, die sowohl im Rahmen von Semesterprojekten als auch aus eigenständig initiierten studentischen Projekten hervorgegangen sind.

Über kommende Auftritte und Aktionen – wie beispielsweise einen Tag der Offenen Tür, eine studentisch organisierte Band-Night oder weitere Konzerte – informiert das Fach auf seiner

Homepage: [uni-vechta.de/musik/neuigkeiten](https://uni-vechta.de/musik/neuigkeiten)



## Neues Programm von „Forschung+“

Forschung+ bündelt die Kräfte aller Einheiten in Forschung, Nachwuchsförderung und Internationales. Ziel ist es, Wissenschaft sichtbar zu machen, den Austausch zu fördern und Freude daran zu wecken. Auch das neue Programm setzt neue Impulse und steht allen Universitätsmitgliedern offen. Die Resonanz zeigt: Forschung spielt in Vechta eine wichtige Rolle. „Forschung+“ verdeutlicht zudem, dass Zusammenarbeit echten Mehrwert schafft.

Weitere Infos: [uni-vechta.de/forschungplus](https://uni-vechta.de/forschungplus)